

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 \mathcal{M}
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 \mathcal{M} .
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 \mathcal{M} .
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 117.

Neuenbürg, Freitag den 23. Juli 1909.

67. Jahrgang.

Die neuen Steuern.

Das Inkrafttreten der neuen Steuergesetze wirft bereits seine Schatten voraus. Wie jeder Uebergangszustand ist auch dieser ungemütlich und für die Beteiligten aufregend. Denn die betroffenen Industrien sind noch keineswegs sicher, in welcher Weise die Ausführungsbestimmungen der neuen Gesetze angeordnet werden, eine Maßnahme, die für den inneren Geschäftsbetrieb von großer Bedeutung ist. Auch über die Art, in welcher dem Publikum, das die Kosten der Reform zahlt, die Preiserhöhung mündgerecht gemacht werden soll, gehen die Meinungen noch auseinander.

Da über die Sätze, die die neuen Steuergesetze vorsehen, Unklarheiten bestehen, seien die wichtigsten Bestimmungen der einzelnen Steuergesetze hier aufgeführt.

1. Branntweinsteuer.

Die Verbrauchsabgabe wird von 70 auf 125 \mathcal{M} für das Hektoliter Alkohol erhöht; für Kontingentsbranntwein beträgt der Satz 105 (früher 50) \mathcal{M} . Die übrigen Branntweinsteuern fallen weg, dafür wird aber neben der Verbrauchsabgabe eine neue Betriebsauslage geschaffen, die je nach der Produktion 4—14 \mathcal{M} beträgt. Mit dieser Betriebsauslage ist eine zweite Art von Kontingentierung verbunden worden; es wird jeder Brennerei ein sogenannter Durchschnittsbrand zuerteilt; für den Ueberbrand tritt eine starke Erhöhung der Betriebsauslage ein. Aus den Einnahmen der Betriebsauslage werden Prämien für denaturierten Branntwein gezahlt. Die bisher erhobene Maßschraumsteuer fällt weg, so daß die tatsächliche Steuererhöhung nur etwa 40 \mathcal{M} pro Hektoliter Alkohol oder 10 \mathcal{M} pro Liter Trinkbranntwein von 25 Prozent Gehalt beträgt. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1909 in Kraft.

2. Tabaksteuer.

Der Reichstag hat die von der Regierung beantragte Vandenrollesteuer abgelehnt und dafür ein gemischtes System von Gewicht- und Wertsteuer beschlossen. Der Zoll wird für Tabakblätter auf 85 \mathcal{M} pro Doppelzentner, für Tabakerzeugnisse auf 85 bis 700 \mathcal{M} , für Zigarren auf 270 \mathcal{M} und für Zigaretten auf 1000 \mathcal{M} erhöht. Hierzu kommt für Tabakblätter und Zigarren ein Wertzuschlag von 40 Prozent. Die Tabaksteuer für Tabak wird auf 57 \mathcal{M} erhöht und tritt am 15. August ds. Js. in Kraft. Außerdem erfahren die Sätze der schon bestehenden Zigarettenbänderole vom 1. September an eine Steigerung.

3. Brausteuer.

Die Brausteuer wird vom 1. August an von 4 bis 10 auf 14—20 \mathcal{M} pro Doppelzentner erhöht, die Staffel richtet sich nach der Produktion. In der dritten Lesung ist eine beschränkte Kontingentierung beschlossen worden; neu errichtete Brauereien sollen in den nächsten zehn Jahren eine Straßsteuer zahlen. Während die Brausteuer bisher per Doppelzentner Malz je nach Größe der Brauerei 4—10 \mathcal{M} betrug, wurde sie auf 14—20 \mathcal{M} erhöht, also durchschnittlich um 10 \mathcal{M} pro Doppelzentner, was einer Verteuerung des Bieres um 2 \mathcal{M} vom Hektoliter oder 2 \mathcal{M} auf das Liter Bier entspricht. Diese Steuererhöhung soll einschließlich der von den süddeutschen Staaten, welche ihre eigene Biersteuer besitzen, zu zahlenden Ausgleichsabgaben jährlich 100 Millionen \mathcal{M} Reich Ertrag bringen. Die Erhöhung der Biersteuer im norddeutschen Brauereigebiet wird bekanntlich auch eine Erhöhung der Malzsteuer in Württemberg im Gefolge haben und es hat der württ. Finanzminister neulich in der Finanzkommission eine diesbezügliche Vorlage bereits angekündigt. Die Erhöhung der Malzsteuer wird aber, wie man hört, vor dem 1. Oktober ds. Js. nicht in Kraft treten und es wird durch die in Aussicht genommene Steuererhöhung 1 Hektoliter Bier eine Mehrbelastung von etwa 1,60 \mathcal{M} erfahren.

4. Schaumweinsteuer (Champagner).

Die Schaumweinsteuer wird von 50 \mathcal{M} auf 1 \mathcal{M} pro Flasche vom 1. Aug. ab erhöht, teurere Sorten zahlen künftig 2 und 3 \mathcal{M} Steuer pro Flasche.

5. Steuer auf Beleuchtungsmittel.

Die neue Steuer auf Glühströmpfe und elektrische Lampen im Betrage von 20 Millionen trat an Stelle der Regierungsvorlage, welche eine Gas- und Elektrizitätssteuer in Höhe von 50 Millionen \mathcal{M} einführen wollte. Mit Rücksicht darauf, daß das Beleuchtungsmittel der großen Masse der Bevölkerung, das Petroleum, schon seit 30 Jahren sehr hoch besteuert ist, wurde es für richtig erachtet, das elektrische und Gaslicht durch Besteuerung der Glühströmpfe und elektrischen Lampen auch etwas zu den Lasten heranzuziehen. Die Steuer für Beleuchtungsmittel mit Nachsteuer tritt am 1. Okt. 1909 in Kraft.

6. Zündwarensteuer.

Der Steuerzoll beträgt für Zündhölzchen 1 1/2 \mathcal{M} für je 60 Stück, mindestens aber 1 \mathcal{M} für jede Schachtel; für Zündkerzen 5 \mathcal{M} für je 20 Stück. Die Besteuerung der Zündwaren tritt nur zum Teil am 1. August in Kraft, soweit es sich um Erhöhung des Zolls auf Zündhölzer und Zündstäbchen aus Pappe von 10 auf 30 \mathcal{M} handelt; im übrigen gilt die neue Steuer vom 1. Oktober 1909 ab. Die Steuer auf Zündhölzer besteht in ähnlicher Weise jedoch in vielen anderen Ländern und hat den guten Nebenwed, daß sie zur sparsamen Verwendung und sorgfältigeren Aufbewahrung der Zündhölzer veranlaßt.

7. Zoll auf Kaffee und Tee.

Der Kaffeezoll wird von 40 auf 60, der Teezoll von 25 auf 100 \mathcal{M} per Doppelzentner erhöht. Für die Uebergangszeit tritt Nachverzollung ein. Die Erhöhung des Tee- und Kaffeezolls beträgt 10 \mathcal{M} auf das Pfund Kaffee, für Tee wurde der alte Zoll, wie er bis zum Jahre 1906 bestand, wieder hergestellt. Gültigkeit des Gesetzes vom 1. Aug. an.

8. Effektenstempel.

Der Stempel erfährt in verschiedenen Punkten Erhöhungen, die die Steuer auf 1 bis 4 pro Tausend festsetzen.

9. Wertzuwachssteuer.

Die Wertzuwachssteuer auf Grundstücke, welche den Spekulationsgewinn an Grundstücksverkäufen, also namentlich die Güterhändler und Grundstückspekulanten treffen soll, wurde zwar prinzipiell beschlossen und muß bis zum 1. April 1912 eingeführt sein. Da die Vorarbeiten für das Gesetz jedoch längere Zeit erfordern, soll für die Zeit vom 1. Aug. 1909 an bis zum 1. April 1912 einstweilen ein Umsatzstempel von zwei Drittel Prozent auf Grundstücksverkäufe als Ersatz erhoben werden, vom 1. April 1912 an beträgt solcher nur noch ein Drittel Prozent, und sobald die Wertzuwachssteuer nach diesem Datum den Ertrag von 40 Millionen \mathcal{M} jährlich bringt, fällt der Umsatzstempel fort.

10. Stempel auf Schecks, Bankquittungen und Wechsel.

Für Schecks und Bankquittungen wird ein Fixstempel von 10 \mathcal{M} eingeführt, für Wechsel, die länger als 3 Monate laufen, tritt eine Erhöhung des Stempels ein. Die Steuer soll nach Ansicht der Regierung 13 Millionen \mathcal{M} jährlich erbringen. Der Scheckstempel tritt am 1. Oktober, die Erhöhung des Wechselstempels für langfristige Wechsel am 1. August 1909 in Kraft.

Talonssteuer.

Von 10 zu 10 Jahren wird von den Talons ein Stempel erhoben, im Normalfall 1 Prozent. Reichs- und Staatsanleihen sind befreit. Die Talonssteuer tritt am 1. August ds. Js. in Kraft.

Kundschau.

Kalesund, 22. Juli. Der deutsche Kaiser begab sich heute nachmittag mit Gefolge an Land, um die neue Kirche zu besichtigen. Um 6 Uhr kehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern“ zurück. Die Stadt trägt reichen Flaggen Schmuck. Eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar.

Eine große Ueberraschung hat es in Frankreich gegeben, wo übernacht, sozusagen, das Kabinett Clemenceau zusammengebrochen ist. Noch vor acht Tagen schien es fester zu stehen als je und über mehr Vertrauensvoten zu verfügen als irgend ein anderes Ministerium der Welt. Nun liegt es plötzlich am Boden. Daß es Delcassé sein mußte, der den alten Ministerstürzer stürzte, will uns nicht gefallen. Ein Treppenvorgang der Geschichte aber wollte es, daß von den beiden besten Freunden des Königs Eduard in Frankreich der eine den anderen abtun muß, wobei freilich zu beachten ist, daß der Besiegte die englische Freundschaft weniger auf unsere Kosten pflegte als der Sieger. Unsere Diplomatie wird gut aufpassen müssen, wenn Delcassé wieder ans Ruder kommt. Wir glauben aber, daß seine eigenen Freunde so boshaft sein werden, ihn im Marineministerium kalt zu stellen. Dort findet er Arbeit genug, um auf keine Extravaganzen zu verfallen.

Im Ausland hat sich in dieser Woche allerhand interessantes begeben. Die Spanier haben einen Infanten seines Titels und Ranges für verlustig erklärt, weil er ohne königliche Erlaubnis eine Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha geheiratet hat, was ihn aber nicht hinderte mit seiner jungen Frau auf die Hochzeitsreise zu gehen. Wäre er ledig geblieben, so könnte er sich jetzt in der Gegend von Melilla mit den Riffabyslen herum schlagen, mit denen Spanien in den schönsten und dazu in einen recht gefährlichen Krieg verwickelt ist, bei dem viel Schläge und wenig Ehre zu holen ist, wenn das Riff auch kein Kuba und die Rabylen keine Amerikaner sind. Der Mann, der nach dem Verluste jener gegneten Insel den rechten Moment zur Wiederentfaltung seiner Flagge verpaßte — er hat überhaupt sein Lebtag alles verpaßt bis auf die Einrichtung eines deutschen Zeitungsberichterstatters, die ihm von deutschen Gerichten das Prädikat Mörder eintrug — der Karlstenerhäuptling und Thronpräsident Don Carlos ist gestorben. Seine spanischen Aktien wurden immer weniger wert, je öfter der Storch im Estorial vor spricht.

Im ungarischen Parlament hatte es sich in letzter Zeit wiederholt ereignet, daß Abgeordnete aus der Bibliothek wertvolle Bücher entlehnt hatten, ohne sie, trotz wiederholter Mahnung zurück zu stellen. Die betreffenden Abgeordneten waren nun neulich sehr unangenehm überrascht, als ihnen der Wert dieser Bücher von ihren Diäten abgezogen wurde. Die Abzüge beliefen sich bei manchem Abgeordneten auf 500, 1000, 1500, ja sogar auf 2000 Kronen. Die Affäre erregt in Ungarn das unangenehmste Aufsehen.

150 000 Fernsprechanhänge wird Groß-Berlin ohne Zweifel noch im Laufe dieses Jahres erreichen. Nach der letzten Aufstellung der Oberpostdirektion vom 30. Juni sind im ganzen Bezirk 146 476 Fernsprechanhänge vorhanden.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Die gestrige Zielfahrt des württembergischen Vereins für Luftschiffahrt auf der „Jla“ endete mit dem Siege des von Riedinger jun. geführten Ballons „Gersthofer“, 800 Meter vom Ziel entfernt, das unweit von Badingen durch ein weißes Kreuz markiert war. Zweiter wurde der Ballon „Württemberg“.

Mannheim, 21. Juli. Verschiedene Mannheimer Blätter teilen mit, die Zeppelin-Gesellschaft habe die Einrichtung einer Luftschifflinie Friedrichshafen — Straßburg — Baden-Baden — Frankfurt a. M. beschlossen. Da auf diesem Wege Mann-

heim liege, so solle auch diese Stadt eine Lustschiffstation erhalten. Den Bau einer solchen habe bereits die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflottenvereins übernommen, zu welchem Zweck vom Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein Platz auf der Friesenheimer Insel zur Verfügung gestellt worden sei. Ebenso habe sich der Stadtrat zur Uebernahme der Beaufsichtigungskosten bereit erklärt. Die Beschaffung der zu dem Bau erforderlichen erheblichen Mittel sei bereits in die Wege geleitet.

Der Verein Mannheimer Zigarrenspezialisten hat in einer zahlreich besuchten Versammlung am Samstag einstimmig beschlossen, den durch die neue Tabaksteuer notwendigen Zigarrenaufschlag am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, am 15. August, eintreten zu lassen. Die 5-7-Zigarre wird um 1 s, die 8 und 10-Zigarre um 2 s, die 12-Zigarre um 3 s und die 15-Zigarre um 5 s teurer. Die Versammlungsteilnehmer haben sich durch Unterschrift verpflichtet, die Vereinbarung zu halten.

Köln, 21. Juli. Der verstorbene Geh. Kommerzienrat Später aus Koblenz hat den Armen 10 000 M. vermacht. Frau Später stiftete 50 000 M.; die Zinsen von 30 000 M. werden für Blinde und Augenranke, die von 20 000 M. für andere wohltätige Zwecke verwendet.

Aus Anlaß der belgischen Nationalfeier fand in Brüssel ein internationaler Ballonaufstieg statt. Als der französische Ballon „Kosmos“ aufstieg, wurde er vom Wind gegen eine Steinsäule geworfen und platzte. Der Führer und seine beiden Begleiter stürzten auf einen anderen Ballon, der des Aufstiegs harzte. Als die drei gerettet wurden, waren sie dem Ersticken nahe.

Der Wiener Tourist, Lehrer Laß, ist von der Triglwand abgestürzt und war sofort tot. — Auf einem Spaziergang nach der Niffelalp ist ein Mann namens Parmentier aus Brüssel, in einem tiefen Felsbett zum Gornier Gletscher herabstürzenden Triffbach gestürzt. Die Bergung der Leiche wird kaum möglich sein. — Das Mitglied der Sektion Chemnitz des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, Domsdorf, ist beim Aufstieg auf den Campanile Basso infolge Reißens des Seiles tödlich abgestürzt.

Württemberg.

Wenn man die unheimliche Geschäftigkeit der Sparkommission sieht, die auf dem Entwurf für den kommenden Wintersfahrplan 184 Abänderungen vorgenommen hat, die haufenweise hat Flüge ausfallen lassen und auf zahlreichen Bahnstrecken des Landes die Verkehrsmöglichkeit für das Publikum auf ein Mindestmaß eingeschränkt hat, dann spürt man, wie ernst es um unsere Landesfinanzen bestellt ist. Betrachtet man dagegen das Arbeitstempo, in dem sich unsere Zweite Kammer seit einigen Tagen wieder gefüllt, die Wichtigkeit, die wieder mit den unwesentlichsten Dingen getrieben, der Vorschwall, der zum Entsetzen der Zuhörer, besonders aber der Presse, über die einfachsten Beratungs-

gegenstände ausgegossen wird, dann merkt man nichts von Sparsamkeit. Jeder Sitzungstag kostet rund 2000 M. Viel weniger als 300 Sitzungstage, also 600 000 M. beansprucht die heutige Session sicherlich nicht. Dabei haben unsere Landboten noch Zeit genug, sich eine gemeinschaftliche Vergnügungsfahrt an den Bodensee zu gönnen. In einem Extrazug natürlich. Darf man vielleicht fragen, ob die Sparkommission ihre Fürsorge auch auf die Bezahlung dieses Zuges gerichtet hat? Und ist ferner die höfliche Anfrage vergönnt, ob das hohe Haus an diesem Tage auf seine Diäten zugunsten des Landes verzichtet hat, das sich bei der Befriedigung seiner Verkehrsbedürfnisse die größten Beschränkungen auferlegen lassen muß? Darnach, wenn die heutige Session zu Ende gehen soll, wagt man schon gar nicht mehr zu fragen.

Stuttgart, 21. Juli. Die Beratung des Volksschulgesehntwurfs wurde in der heutigen Sitzung der Ersten Kammer zu Ende geführt. Trotzdem die eigentliche Entscheidung über die Schulnovelle bereits durch die gestrigen Abstimmungen über die Art. 72 und 72a und b, die sämtlich nach dem Regierungsentwurf angenommen wurden, gefallen war, gab auch der Art. 81, der die Bezirksschulaufsicht behandelt, noch Anlaß zu einer längeren Debatte, in der Domkapitular Moser gegen die Neuregelung sprach und die bisherige Schulaufsicht verteidigte. Jetzt fehle es an Garantien für die Erhaltung des sittlich-religiösen Charakters der Volksschule. Kultminister v. Fleischhauer trat für die berechtigten Wünsche der Lehrer ein. Präsident D. v. Sandberger riet, Vertrauen zur Lehrerschaft zu haben. Es gehe eine starke Geisteswelle jetzt durch die Welt, die dem christlichen Sinn nicht günstig sei, aber es kämen auch wieder andere Zeiten. Das Vertrauen zur Wahrheit werde auch hier Heilung schaffen. Bei Art. 84, der das Oberaufsichtsrecht der Oberkirchenbehörden über den Religionsunterricht bestimmt und vom anderen Hause gestrichen wurde, erklärte der Kultminister, daß die Wiederherstellung des Artikels eine *conditio sine qua non* für das Zustandekommen bedeute. Dieser Artikel und die übrigen wurden sämtlich nach den Anträgen der Kommission angenommen. Der ganze Gesehntwurf hat somit, im Wesentlichen in der Fassung des Regierungsentwurfs, die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit der Ersten Kammer gefunden.

Stuttgart, 21. Juli. Die Zweite Kammer erledigte heute einige Etatskapitel, besprach zum Kapitel Ständische Kasse mehrere Interna und genehmigte für eine neue Heizungs- und Beleuchtungsanlage für das Haus 52 000 M. Eine Eingabe von Kochertalbahngegenden um eine neue Prüfung des Verteilungsmaßstabs des Gewerbesteuerkapitals der würtl. Eisenbahngesellschaft wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben. Ueber einige Privatwünsche des Klostobsthändlers Hallmayer in Stuttgart ging die Kammer zur Tagesordnung über. Nächste Sitzung Dienstag den 27. Juli. Die Tagesordnung ist noch unbestimmt. Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.

Stuttgart, 21. Juli. Wie man in parlamentarischen Kreisen hört, wird die Vertagung des Landtages erst am 21. August erfolgen. Es ist beabsichtigt, die Volksschulnovelle, die heute in der Ersten Kammer zu Ende beraten worden ist und nunmehr sofort der Volksschulkommission der Zweiten Kammer überwiesen wird, auch im Plenum noch zu erledigen. Außerdem soll über die Frage der Steuererhöhung und der Reichsfinanzreform noch eine größere Debatte stattfinden. Schließlich will man sich auch noch über einige Anträge der volkswirtschaftlichen Kommission zu Eisenbahneingaben und über die Revision der Geschäftsordnung der Zweiten Kammer schlüssig machen. Eine so späte Vertagung des Landtages hätte immerhin vermieden werden können, wenn in der Zweiten Kammer mit Zeit und Geld etwas weniger verschwenderisch umgegangen worden wäre. Daß hierin in der Zukunft eine Besserung eintreten würde, ist kaum zu erhoffen, denn nach einer in der heutigen Sitzung gefallenen Äußerung wird der Aufenthalt im Halbmondsaal allgemein als sehr angenehm empfunden.

Stuttgart, 21. Juli. Die neue Dragonerkaserne auf der Steig geht ihrer Vollendung entgegen. Das Hauptkasernegebäude ist im Rohbau fertig, ebenso das Verwaltungsgebäude und das Wirtschaftsgebäude für die Mannschaften. Die Kaserne soll bis zum Oktober 1910 bezogen werden.

Stuttgart, 21. Juli. Der Bund deutscher Gastwirte hat bekanntlich auf seiner diesjährigen Tagung beschlossen, den Bundestag nächstes Jahr in Stuttgart abzuhalten. Mit dem Bundestag ist eine Fachausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen verbunden.

Stuttgart, 22. Juli. Großes Aufsehen macht der „Schwäb. Tagw.“ zufolge, der Zusammenbruch der Stuttgarter Firma Jakob Sätkind, Herrenkleiderfabrik in gros. Die Passiven sollen 400 000 bis 500 000 M. betragen. Die Firma strebt ein Arrangement mit ihren Gläubigern an. Sie bietet 20 Prozent.

Stuttgart, 22. Juli. Heute früh 4 1/2 Uhr wurde in den Anlagen beim Schwanenplatz in Berg ein 34 Jahre alter Tagelöhner mit blutendem Kopfe auf dem Boden liegend aufgefunden. In städtische Krankenhaus gebracht, gab der Verletzte an, er sei von zwei jungen Leuten in den unteren Anlagen, vom Rosenstein her kommend, überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Burschenschaft im Betrage von 40 M. beraubt worden. Als mutmaßliche Täter sind 4 Personen festgenommen worden.

Cannstatt, 22. Juli. Die bürgerl. Kollegien von Münster a. N. haben das Volksschulgeld von 1910 an aufgehoben. — Wie die „Schw. Tagw.“ erfährt, sollte der Kassier der Cannstatter Filiale der Stuttgarter Ortskrankenkasse, Kronmüller, das Opfer des Raubmordversuchs werden. Der Plan, den die 3 Burschen ausgeheckt hatten, ging dahin, den Kassier im Bureau zu überfallen, ihn mit einem schweren Hammer niederzuschlagen und dann die Kasse zu berauben. Die Fahndungspolizei bekam aber Wind

Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Luis.

27) (Nachdruck verboten.)

— Schluß. —

Einige Abend später war die Wohnung des Staatsanwalts zum Empfange der glänzendsten Gesellschaft geöffnet.

Herr v. Balmorden gab dies Fest dem befreiten Dr. Karl Hollmann zu Ehren. Der junge Mann lehnte nach einer glänzenden Ehrenrettung in die Gesellschaft zurück, und mit einem wohl verständlichen Hartgefühl wollte derjenige, der ihn einstmals aus aufrichtiger Ueberzeugung angeklagt hatte, ihn jetzt in die Kreise der Gesellschaft zurückzuführen, denen er angehörte und denen er infolge eines grausamen Mißverständnisses entzissen worden war.

Der Eingang zum Empfangssaal war mit Blumen und Schlingpflanzen von allen Seiten bedeckt und mitten in dem grünen Blatterschmuck unter den fremdartigen phantastischen Blüten und Blumenkronen hingen in Wirlanden gewunden, bunte Lampen, deren Licht das gesamte Grün freundlich erleuchtete.

Rechtsanwalt Schwinger trat zu Karl und begrüßte seinen Freund, der bald der Mittelpunkt der Gesellschaft wurde. Man riß sich förmlich um ihn, so daß er endlich froh war, in ein scheinbar leeres Nebenzimmer zu entkommen, um sich ein wenig auszuruhen. Als er sich jedoch dem Fenster näherte,

bemerkte er auf einem Sofa eine bleiche Dame, die sich bei seiner Annäherung erhob und ihm ihr von Tränen überströmtes Antlitz zuwandte. Karl wich instinktiv zurück.

Es war Charlotte.

Die junge Frau rang mit hilfsehbender Gebärde die Hände und rief, beinahe vor ihm niederknieend, die halberstikten Worte: „Vergeben Sie mir!“

„Gnädige Frau,“ sagte er zu ihr, „ich verzeihe Ihnen, Sie waren schwach und erwiderten meine eheliche Liebe nicht. Ich liebte Sie allein. Ich hielt das Echo für den Ton. Meine einstmaligen Schmerzen sind geheilt, die andern Leiden sind vorüber; seien Sie überzeugt, ich hege keinen Haß gegen Sie.“

„Keinen Haß,“ wiederholte sie.

„Uebrigens,“ begann Karl von neuem, „haben Sie auch, wie ich sehe, genug gelitten, Sie armes Wesen.“

„Genug gelitten!“

„Niemand hat Sie getröstet; die Gewissensbisse haben Sie bei Tag und Nacht gepeinigt, während ich so glücklich war, die Stimme eines Engels zu vernehmen, der mir Hoffnung einflößte und —“

„Und Liebe,“ setzte Charlotte hinzu.

„Und Liebe!“ wiederholte Karl ernst.

„Ich weiß es,“ sagte Charlotte. „In ihre Hände habe ich meine Bärtlichkeit für Sie niedergelegt. Doch hören Sie mich, Karl, Herr Doktor! Ich habe durch zwei Jahre der Leiden mir wohl den letzten Trost erkaufte, mich zu Ihren Füßen anklagen zu

dürfen. Wir werden uns nicht wiedersehen. Ich muß Ihnen wenigstens sagen, daß ich Ihre Verurteilung für unmöglich hielt, daß ich gepeinigt, hintergangen, betrogen worden bin.“

„Ich verzeihe Ihnen,“ sagte Karl gerührt. „Ich verzeihe Ihnen von ganzem Herzen.“

„Leben Sie wohl,“ sagte Charlotte endlich.

„Leben Sie für immer wohl! Werden Sie glücklich!“

„Leben Sie wohl!“ wiederholte Karl und da er ihre gebrochene Gestalt sich schaukelnd entfernen sah, reichte er ihr die Hand. Sie ergriff dieselbe, eine Träne sank darauf und sie flüsterte: „Jetzt kann ich sterben.“

Karl blieb sinnend stehen, seine Blicke in die Tiefen des Gartens gerichtet. Plötzlich riefen ihn befreundete Stimmen in den Saal. Man suchte ihn, man fragte nach ihm.

Ein unsägliches Mißbehagen bemächtigte sich seiner Seele. Wen wollte er auf diesem Balle sehen? Sie, die Unbekannte, allein. Wenn sie ihn getäuscht hätte, wenn Hoffnung und Liebe nur ein Traum wären, deren Trugbilder er beim Erwachen vergessen mußte? Bei diesem Gedanken fürchtete er, wahnsinnig zu werden.

Die Töne des Orchesters schwirrten ihm durch den Kopf. Seine Lieblingsmelodien wurden gespielt, aber sie ermüdeten ihn heute.

Er erhob sich, schweifte in den Gärten umher, suchte darin den Schatten und den Frieden, den die Nacht in alle kranken Herzen gießt. Vergebens. Das Orchester schwieg einen Augenblick. Er verlor

von der Sache. Es gelang ihr, den Burschen, der den Kassier niederschlagen sollte, noch vor der Tat festzunehmen. Er trug den Hammer bei sich.

Eßlingen, 20. Juli. Vom Sommerfest der Deutschen Partei in Neuffen aus war an den Fürsten Bülow folgendes Telegramm abgefaßt worden: „Ein große Versammlung nationaler und liberaler deutscher Männer des 5. württembergischen Reichstagswahlkreises sendet Ew. Durchlaucht die Versicherung unaussprechlichen Dankes für alles, was Sie für Deutschlands Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, für des deutschen Reiches Ehre und Frieden geleistet haben.“ Der Fürst erwiderte in einem Telegramm an den Reichstagsabg. Bezel: „Ihnen und Ihren Auftraggebern aufrichtigen Dank. Ich habe mich über die Anerkennung aus Schwaben besonders gefreut.“

Lüdingen, 21. Juli. Dem Kaufmann Schott, der im Automobil nach Stuttgart fahren wollte, flog kurz hinter Lüdingen der Hut vom Kopf. Er sprang während der Fahrt aus, stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß er denselben heute erlag.

Bernhausen, O.M. Stuttgart, 22. Juli. In den letzten Tagen wurden in der Restauration zum Bahnhof zwei Wandgemälde angebracht, die die Landung in Echterdingen und die Brandkatastrophe bei Bernhausen in würdiger Weise darstellen. Wie verlautet, beabsichtigt die Gemeinde Bernhausen bis zum 5. August d. J. auf der Unglücksstätte in ihrer Markung ein schönes Monument zu errichten, das für alle späteren Generationen eine bleibende Erinnerung des 5. August 1908 bieten wird.

Vaihingen, 22. Juli. Die Wahl des Stadtschultheißenamtsassistenten Seher in Oberriezingen zum Stadtschultheißen in Oberriezingen wurde von der K. Kreisregierung in Ludwigsburg für ungültig erklärt, da der Gewählte das zur Wählbarkeit erforderliche 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat. Seher ist am 11. Oktober 1885 geboren. Dem Besuch des Gewählten und Befreiung von dem Erfordernis des zurückgelegten 25. Lebensjahrs hat die K. Kreisregierung im Hinblick auf den erheblichen Abstand, der den Gewählten von der Erreichung des 25. Lebensjahres trennt, nicht entsprochen. Assistent Seher wird nun gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl Beschwerde beim K. Ministerium des Innern erheben.

Gerstetten, 21. Juli. Der leiblich verstorbene Inhaber der Maschinenwerkstätte für Schuhindustrie in Cannstatt, Johannes Albrecht, vermachte der hiesigen Gemeinde durch letztwillige Verfügung 20 000 M. für Bildungszwecke armer Schüler und gewerbliche Lehrlinge.

Mönsheim O.M. Leonberg, 20. Juli. Eine ergötzliche Jagdgeschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein, ist einem hiesigen Jagdliebhaber passiert. Er schoß einen Fuchs. Auf dem Heimweg lud er ihn einem Fuhrmann auf. Plötzlich hob der Fuchs den Kopf in die Höhe. Ein Schlag brachte ihn wieder zum Sinken. Aber in der Nähe des Dorfes sprang plötzlich ein Fuchs über den Weg. Der Jäger, der auf dem Wagen nur einen leeren Platz sah, wollte seinen Fuchs nochmals schießen.

sich in den einsamen Gängen des mondbelegten Gartens.

Plötzlich sah er eine weiße Gestalt vor sich stehen — eine junge Dame in weißer Balltoilette. Sie hatte einen weißen Kaschmirschal um ihre Schultern gelegt, den sie zurückschlug, als sie vor Karl hintret. Dabei gab sie Karl einen prächtigen Strauß dunkelroter Rosen und sagte, tief aufatmend: „Jetzt ist die Zeit der Rosen!“

Sie lächelte sanft, das Gesicht ihm zugeneigt. Sie betrachtete ihn mit einem Blick voll unendlicher Liebe und Zärtlichkeit.

Karl glaubte zu träumen. Er streckte die Arme der holden Gestalt entgegen und stieß einen leichten Schrei aus. Die Erscheinung verschwand nicht, er ergriff eine lebendige, bebende Hand. Er sprach nicht, er sah und sah nur, er verlor ganz in diesen Anblick, die Verwirklichung seiner Träume. Er fürchtete durch ein Wort den berausenden Zauber zu brechen, der ihn an seinen Platz bannte. Die Gegenwart der Ersehnten berauschte ihn. Er sank ihr zu Füßen und küßte den Saum ihres Kleides.

„Nein, nicht alle Blumen sind verweltet,“ sagte das junge Mädchen mit zärtlicher Stimme. „Karl, ich hatte Ihnen Rosen versprochen, ich halte nun mein Wort.“

„Sprechen Sie, sprechen Sie,“ stammelte er.

„Es ist kein Traumbild, guter Karl, das Sie vor sich sehen. Ich bin es, die Unbekannte, die sich Ihnen nicht eher zu erkennen geben wollte, als bis

Doch der Bauer sagte: „Halt, meine Pferde scheuen!“ Der totgeschossene und nochmals totgeschlagene Fuchs ist somit glücklich entkommen.

Neues von der Post. Eine wichtige, auch das Publikum berührende Vereinfachung im Dienstbetrieb tritt bei den drei deutschen Postverwaltungen mit dem 1. August in Kraft. Von diesem Tage an werden Wertsendungen jeder Art (Wertbriefe, Kästchen mit Wertangabe, kleinere Pakete mit Wertangabe und Einschreibepakete bis zur Faustgröße) bis 600 M. Wert im Verkehr der Bahnposten untereinander, sowie im Verkehr zwischen den Postanstalten und der Bahnposten nicht mehr einzeln, sondern der Stückzahl nach in den Karten nachgewiesen. Durch diese Neuerung in Verbindung mit dem Wegfall des Wiegens der Behältnisse für die Wertsendungen (Geldbeutel z.) ist die Postverwaltung in den Stand gesetzt, die Schluszeiten für die Einlieferung der in Betracht kommenden Sendungen zu kürzen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Unterreichenbach, 20. Juli. Ein schönes Fest veranstaltete am letzten Samstag die hiesige Gemeinde, das 40jähr. Amtsjubiläum des Schultheißen Scholl und die Einweihung der neuen Nagoldbrücke, die durch die tatkräftige Bemühung des Gefeierten von der hies. Gemeinde gemeinsam mit einigen benachbarten badischen Gemeinden erbaut worden ist. Das Fest fand in den Räumen des Schwarzwaldbhotels statt unter großer Beteiligung nicht nur der Ortsbewohner, sondern auch vieler Gäste aus der Oberamtsstadt und den Bezirksorten und legte ein bereites Zeugnis ab von der großen Wertschätzung, deren sich der Gefeierte in weiten Kreisen erfreut. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Festrede des Ortsgeistlichen, Pfarrer Hg. wurden Glückwünsche dargebracht von Reg. Rat Böller, Dekan Roos, von Fabrikant Krüger-Calw für die Bezirkskrankenasse, von Stadtschultheiß Conz-Calw im Namen der Ortsvorsteher des Bezirksrats, von Verw. Aktuar Abg. Staubenmeyer-Calw für die Korporationsbeamten und von Lehrer Wachteler im Auftrag der Vereine des Orts. Fin. Rat Böller-Hirsau und Pfarrer a. D. Luz-Calw widmeten poetische Grüße und Stadtschultheiß Mäulen-Liebenzell feierte die Familie des Jubilars. Die am gleichen Mittag in Stuttgart tagende Delegiertenversammlung der Deutschen Partei über sandte dem geschätzten Parteigenossen herzliche Glückwünsche auf telegraphischem Weg. In gerühmten Worten dankte der Gefeierte für die vielen ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Das so schön verlaufene Fest wurde gewürzt durch die Vorträge des Gesangsvereins Unterreichenbach und eine Kapelle aus Karlsruhe.

Pforzheim, 22. Juli. Der Maurerstreik ist nach den letzten Ausschreitungen ein neues und hoffentlich sein letztes Stadium getreten. Auf Einladung des Hrn. Oberbürgermeisters Habermehl haben seit gestern mehrere Besprechungen stattgefunden, die auf eine Beendigung des Streikes abzielen. Zur Teilnahme an ihnen wurde auch der am letzten

sie wußte, daß Sie auch wirklich und ungezwungen mit der Vergangenheit gebrochen hatten. Ich bin das junge Mädchen, das den von der Welt Verurteilten für unschuldig hielt und ihn im Unglück noch mehr bemitleidete, als sie ihn im Glück schon liebte. Denn ich stehe nicht so hoch, wie Sie glauben. Ihr Unglück war es nicht, was mich an Sie fesselte. Ich liebte Sie schon lange vorher und zwar hoffnungslos, denn Sie hatten Ihr Herz bereits verjährt. Nun klagen Sie mich aber nicht an,“ fuhr das holde Geschöpf fort, „daß ich Ihr Unglück benutzt habe, um Ihr durch Leiden erdrücktes Herz zu erobern. Ich habe Sie uneigennützig und aus reiner Liebe getröstet, ohne einen Lohn zu erwarten. Ich habe mein Wort gehalten. Die Wirtstochter, die Rosendame, ich bin es, ich bin es.“

„Ich erkenne Sie, ich erkenne Sie,“ murmelte Karl. „So stellte ich mir im Traum Ihr Bild vor, nur nicht so schön. Sie haben mich gerettet, Sie haben mir das Leben wieder gegeben. Fügen Sie zu all diesen Gütern noch eins, das einzige, was für mich einen Wert hat. Seien Sie mir für immer, bis zur Grenze dieses irdischen Daseins, meine treue Gefährtin.“

In diesem Augenblick rief die Karl nur zu wohlbekannte Stimme des Staatsanwalts von Walmoden durch den Garten:

„Anna! Anna!“

„Der Vater!“ sagte erschreckt das junge Mädchen und eilte davon.

Montag festgenommene Gauleiter Forter aus Mannheim aus der Haft entlassen. Bis jetzt wurde noch keine Einigung erzielt, weil prinzipielle Gesichtspunkte zu sehr im Vordergrund standen. Trotzdem ist ein Einlenken beiderseits nicht ausgeschlossen. Es wäre das im wohlverstandenen Interesse beider Teile nur zu wünschen. Denn die materielle Einbuße auf beiden Seiten ist sehr groß und die moralische beginnt besonders auf der der Arbeiter immer größer zu werden.

Pforzheim, 21. Juli. Eine Frau aus Eutingen wurde hier festgenommen, weil sie einen Schinken in einer Wirtschaft entwendete, was der Wirt erst merkte, als er sie wegen Nichtbezahlung der Zeche verfolgte. Hierbei fiel ihr der unter dem Rock verborgene Schinken auf den Boden. Die Frau erklärte, sie wolle ins Gefängnis und habe gestohlen, um von ihrem Manne loszukommen.

Die vollstündliche Bäckerei in Pforzheim macht anlässlich des Kreisturnfestes auf eine in deren Verlag erscheinende Schrift von Dr. Karl Brunner aufmerksam: „Friedrich Ludwig Zahn's Vermächtnis aus großer Zeit.“ Der Inhalt des Büchleins ist, wie der Altmeister der deutschen Turnerschaft Dr. Götz in Leipzig geschrieben hat, „ein erfrischender, warmer Erguß aus treuem Herzen“, dem eine Verbreitung unter den deutschen Turnern wohl zu gönnen ist.

Wie hoch fuhr Zeppelin über Pforzheim? Diese Frage kommt immer noch nicht zur Ruhe. Gleich in jener denkwürdigen Nacht vom 3./4. Juli wurde begonnen mit Betrachtungen aller Art, wie hoch wohl „Z I“ geflogen sein möchte. Die Vermutungen und Behauptungen boten die schürstigsten Differenzen. Da versteifte sich ein sich besonders weise dünkender darauf, Z I könne nicht höher als 100 bis 150 Meter geflogen sein, denn man habe ja alles so deutlich und schön groß gesehen. Ein anderer erklärte mit wichtiger Miene, Z I müsse mindestens 1400—1500 Meter hoch geflogen sein, da man das 135 Meter lange Luftschiff nur in beträchtlicher Verkürzung gesehen habe. So stand Behauptung gegen Behauptung, ja viele Wetten wurden abgeschlossen. Aber es fehlte eben an der maßgebenden Instanz, die diese Frage einwandfrei hätte erledigen können. Auch an die Redaktion des „Gen.-Anz.“ sind unzählige Anfragen gestellt worden, so daß sie sich schließlich bei dem einzigen Mann, der sicher Auskunft geben konnte, erkundigte, nämlich bei Hrn. Major Sperling, dem Führer von Z I. In lebenswürdigster Weise erhielt sie denn auch die gewünschte Auskunft. Sie lautet: Z I befand sich bei der Fahrt über Pforzheim 800 Meter über dem Meer — also 520 Meter über der Stadt. Ergebenst Sperling, Major.

Bestellungen auf den „Gnzttaler“

für die Monate August und September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Einige Tage später waren in der Wohnung des Staatsanwalts einige seiner intimsten Freunde und nächsten Anverwandten versammelt. Die Verlobung seiner Tochter Anna mit Herrn Doktor Karl Holmann sollte gefeiert werden.

Herr von Walmoden sagte bei der Verkündung des Verlobnisses:

„Der Mann, der das Opfer einer ungerechten Beurteilung wurde, lehrte zurück, man gibt ihm Leben und Ehre wieder. Aber kein Richter kann ihm Entschädigung geben für den Kummer, den er gelitten. Ich will ihm sein Vater sein, er soll mein Haus das seinige nennen, und so hoffe ich einen geringen Teil meiner Schuld abzutragen. Sie sind mit mir einverstanden, Herr Doktor Holmann? Wollen Sie mir gestatten, Sie meinen Sohn zu nennen?“

Statt jeder Antwort reichte Karl Herrn von Walmoden die Hand.

„Und du, meine treue Tochter?“ fragte letzterer seine Tochter. „Wie denkst du über diese Angelegenheit?“

Anna nahm eine Rose aus einem auf der Tafel stehenden Strauß und legte sie auf den Ehekontrakt mit den Worten:

„Dies ist meine Unterschrift.“

Einige Wochen später läuteten die Glocken zur Hochzeit eines glücklichen Paares.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Herrenalb. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 26. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus verschiedenen Abteilungen der Gerechtigkeitswaldungen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

112	Rm.	tannene	Scheiter,
140	"	"	Prügel,
8	"	forchene	Scheiter,
10	"	"	Prügel,
3	"	buchene	Scheiter,
2	"	"	Prügel,
3	"	birkene	Scheiter,
1	"	"	Prügel.

Den 20. Juli 1909.

Stadtschultheißenamt.
Grüb.

Unter-Reichenbach.
Am nächsten Montag den 26. ds. Mts.
findet hier

Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu höflichst einladet
Den 20. Juli 1909.

Der Gemeinderat.

Unterzeichneter bringt das auf den Namen des Joh. Welter, Zimmermann in Altensteig-Dorf eingetragen, bei Rehmühle im Meinenztal gelegene

Sägmühle-Anwesen

aus freier Hand zum Verkauf.

In demselben wurde in letzter Zeit eine neue Wohnung eingerichtet und sind die Verkaufsbedingungen günstig gestellt. Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Fr. Baeßler, Altensteig.

Hermes Korinthensaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthensaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes Korinthensaft

Ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes Korinthensaft

Ist das edelste Produkt seiner Art, hinterlässt keinen Trester und keinen Satz in den Fläsern, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes Korinthensaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:
Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn.

Würzbach. Bekanntmachung.

Das Beeren sammeln in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Schwarzwald-Verein.



Ausflug

zum Langenbrander Aussichtsturm und Höfen

Sonntag den 25. Juli.
Abmarsch Windhof um 2 Uhr.
Der Forstehende.

Turn-Verein Neuenbürg.

Morgen Samstag,
abends 9 Uhr

Versammlung
im Lokal.

Präzis 8 Uhr Singstunde.

Volks-Verein Neuenbürg

— Samstag —
Versammlung

bei Red (Rebenzimmer) 9 Uhr.
Vollzähliges Erscheinen nötig.

Radfahrer-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 25. Juli
Ausfahrt

Richtung Schwann. Abfahrt präzis 2 Uhr von der „Rose“.
Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Heimarbeiterinnen

Pforzheim.
auf einzel geldete Ankerketten erhalten dauernd Arbeit.

Wertweinstr. 20.

Gesucht werden:

2 tüchtige im Langholzfuhrwerk bewanderte

Fuhrknechte

bei 28 M. Wochenlohn.
Georg Gengenbach Söhne,
Sägewerk Dillweihenstein.

Werkmeister-Vereinigung für den Bezirk Neuenbürg.

Am Sonntag den 25. Juli, nachmittags 2 Uhr
findet in Neuenbürg bei Kaiser eine

Versammlung

statt.
Zu derselben sind alle Kollegen, insbesondere die der Vereinigung noch fern stehenden, freundl. eingeladen.

Deutsche Bekleidungs-Akademie „Archimedes“, Pforzheim, Zerrennerstraße 37.

Inh. Luise Klotz,
beabsichtigt anfangs August einen

Zeichen- und Zuschneide-Kursus

nach einfacher, leicht faßlicher und sicherer Methode der Neuzeit entsprechend für Beruf und Hausbedarf in Neuenbürg abzuhalten. Kostenlose Auskunft erteilt die Akademie, sowie die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Conweiler.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am Sonntag den 25. Juli 1909
im Gasthaus zur „Sonne“ in Conweiler
höflichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Joh. Bader, Holzhauer, Neusag,
Sohn des † Jakob Bader, Holzhauers daselbst,
Luise Bader,
Tochter des Schmiedemeisters Bader in Conweiler.

Neuenbürg. Schönen

Speck und Schmeer

empfiehlt
Witb. Reih z. „Ochsen“.

2 tüchtige Zimmerleute

finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Fr. Moskusch, Zimmerstr.

Johannisbeeren

rote und weiße, frisch gepflückt, sehr süß, gut verpackt, hat abzugeben à 15 M. pr. Str. ab hier

C. E. Schmidt,
Beeren-Kulturen,
Lauffen a/Neckar.

Stempelfarbe

für
Fleischbeschauer

wie vorgeschrieben: violett-giftfrei, zu haben bei

C. Meck.

Neuenbürg. Dankeagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres I.

Kindes

erfahren durften, für die vielen Blumenpenden und für die Zeichenbegleitung sprechen wir unseren herzl. Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kempf,
Güterbeförderersknecht.

Neuenbürg. Feuerwehrmützen

für Chargirte u. Mannschaft nach vorschrittmäßiger Art von feinstem Luch empfiehlt

Paul Wilhelm.

Säger,

2 auf Bollgatter geübte, gegen entsprechenden Lohn gesucht.

Chr. Keller
in Calmbach.

PK
S

Ohne Geld

Bügeleisen und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.